

Tina: The Tina Turner Musical – Musik/Texte: Diverse; Buch: Katori Hall/Frank Ketelaar/Kees Prins; Regie: Phyllida Lloyd; Choreografie: Anthony Van Laast; Ausstattung: Mark Thompson; Licht: Bruno Poet; Projektionen: Jeff Sugg; Ton: Nevin Steinberg; Orchestrierung: Ethan Popp; Arrangements/Musical Supervision/Zusätzliche Musik/Musikalische Leitung: Nicholas Skilbeck; Darsteller: u.a. Adrienne Warren (Tina), Dawnn Lewis (Zelma), Myra Lucretia Taylor (Gran Georgeanna), Daniel J. Watts (Ike), Steven Booth (Phil Spector/Terry Britten), Gerald Caesar (Raymond), Holli' Conway (Ikette), Kayla Davion (Ikette), Charlie Franklin (Roger Davies), Matthew Griffin (Craig), David Jennings (Richard Bullock), Ross Lekites (Erwin Bach), Robert Lenzi (Carpenter), Gloria Manning (Young Alline), Jhardon Dishon Milton (Ronnie), Destinee Rea (Ikette), Mars Rucker (Ikette/Alline), Jessica Rush (Rhonda), Jayden Theophile (Young Craig), Skye Dakota Turner (Young Anna-Mae), Antonio J. Watson (Young Craig). West-End-Premiere: 17.04.2018, Aldwych Theatre, London. Broadway-Premiere: 07.11.2019, Lunt-Fontanne Theatre, New York. <https://tinaonbroadway.com>

Tina

Ein Triumph für Adrienne Warren
von **Didier C. Deutsch**

Das Problem bei den meisten Jukebox-Musicals liegt in der Unmöglichkeit, das Leben, die Auf- und Abs, die tiefen Gefühle einer erfolgreichen Popkarriere in zwei Stunden Bühnenszeit zu packen, wenn man in dieser Erzählung auch noch die vielen Songs unterbringen will, die den Aufstieg des Sängers oder der Sängerin an die Spitze begleitet haben. Ein weiteres Problem: Die Darsteller in den Rollen dieser Titelfiguren kommen in ihrer Darstellung zwar meist recht nahe an die Stimmkraft oder die Bewegungsmanierismen dieser Stars heran, aber sie sind eben nicht die echten und machen es ihrem Publikum einfach schwer, das Geschehen auf der Bühne zu akzeptieren.

In den vergangenen Jahren haben Jukebox-Musicals ihren Zuschauern Einblicke in das Leben von Ikonen wie Donna Summer (mit gleich drei Sängerinnen in der Rolle der Diva in den Stadien ihrer Karriere) oder Cher gegeben (auch hier mit drei verschiedenen Darstellerinnen). Beide Musicals mussten am Broadway nach ein paar Monaten schließen, ein wenig überzeugender waren dagegen Stücke über The Four Seasons, The Temptations, über Carole King und, wenn auch eher indirekt, über Berry Gordy und das Motown-Label. Die meisten von ihnen zeigten genau jene Defizite, die das ganze Genre durchziehen. Und wir sind noch lange nicht fertig: Ein Michael-Jackson-Musical wartet schon auf seinen Auftritt, und wir sollten nicht überrascht sein, wenn eines Tages Aretha Franklin als Gegenstand eines solchen Werkes ins Auge gefasst würde.

Was all diese Stücke gemeinsam haben, ist der Anflug von Falschheit, der sie zu einem kleineren oder größeren Grad durchzieht: Die Biografien der Stars werden für die Bühne ohne große Tiefe schöngefärbt, kontroverse Themen sind dabei lediglich ange-deutet, werden weggewischt und fortgelas-

sen. Was meist übrig bleibt, ist der falsche Glitter und ein nachgemachter Star-Rummel, hinter dem die Wahrheit sorgsam versteckt oder einfach verschwiegen wird.

‘Tina: The Tina Turner Musical’ stellt eine echte Ausnahme dar, in einem so erstaunlichen Ausmaß, dass man andere Jukebox-Musicals daran messen kann. Das solide Buch erscheint in einem zufriedenstellenden Maß realistisch und doch theaterwirksam (*Katori Hall* hat es gemeinsam mit *Frank Ketelaar* und *Kees Prins* geschrieben): Ganz offen, wenn auch zuweilen stichwortartig, spricht es das bestens publizierte Leben und die Karriere einer der wichtigsten Sängerinnen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, etwa wie ihr Mann und Mentor Ike Turner sie 16 Jahre lang benutzte und missbrauchte, indem er sie zur großen Attraktion seiner wilden, ausufernden Konzerte machte, oder wie grausam er sie im Privatleben behandelte. Erzählt wird natürlich auch, wie sich Tina siegreich aus seiner Kontrolle befreite und als Solosängerin ihren eigenen Weg zum Erfolg beschritt. Obwohl diese Handlung in kurzen Szenen und Vignetten dargestellt wird, um die Show unter zweieinhalb Stunden Dauer zu halten, so geschieht dies doch intelligent und mit einer schönen Balance zwischen ernsthaften Theatermomenten und elektrisierenden Musiknummern, die das Publikum aus den Sitzen reißen.

Denn die Songs wurden zum allergrößten Teil geschickt in die Handlung eingebaut, nicht immer als die mächtigen Hitsongs, die sie in Tina Turners Karriere waren, sondern oft auch als Kommentare zu ihrer inneren Gefühlswelt – ‘I don't wanna fight no more’ etwa, ihr Nummer-eins-Hit aus dem Jahr 1993, erscheint hier als düstere Betrachtung ihres Bruchs mit Ike am Ende des ersten Aktes, auf ganz ähnliche Weise wird ‘We don't need another hero’, die

rauflustige Hymne aus dem 1985er-Film ‘Mad Max Beyond Thunderdome’, zu einem seelen- und soulgefüllten Moment der Selbstreflexion zwischen der erwachsenen Tina und ihrem kindlichen Alter Ego Anna-Mae. Das ist klug gemacht, man erkennt, dass hier jemand das richtige Gespür dafür hatte, wie man unzusammenhängende Musiktitel so einsetzt, dass der Schwung der Handlung nahtlos erhalten bleibt, was auch größtenteils perfekt funktioniert.

Andererseits wird auch den explosivsten Nummern aus Tina Turners Repertoire, mit oder ohne Gatte Ike, sehr viel Platz eingeräumt, was in wilden, buchstäblich die Show stoppenden Darbietungen von ‘A fool in love’, ‘I want to take you higher’, ‘Proud Mary’ und anderen großen Songs resultiert. Sie zeitigen hier exakt den gleichen Effekt wie damals, als sie neu waren.

Aber wenn es etwas gibt, warum man diese Show mindestens einmal, wenn nicht mehrere Male sehen muss, dann ist es der mitreißende Auftritt von *Adrienne Warren*, die bereits in Londoner West End die Titelrolle kreierte, wo das Musical den Olivier Award gewann. Warren, die wir am Broadway zuletzt in ‘Shuffle Along’ bewundern konnten, ist schlicht sensationell, ihr wirklich bemerkenswertes Porträt bringt Tina Turner zugleich wahrheitsgetreu und dramatisch glaubhaft auf die Bühne. Sie nimmt sowohl als Darstellerin wie als Sängerin für sich ein und interpretiert Tinas Songs mit genau den richtigen Stimmtremolos und Klangfarben, mit den aufregenden Tanzschritten (die großartige Choreografie *Anthony van Laasts* repliziert und entwickelt die damaligen Originalauftritte, wie wir sie alle noch im Kopf haben), mit den bekannten Frisuren, den offeneren Outfits und den langen, glänzenden Beinen. Obendrauf kommt noch eine ordentliche Portion theatrales Draufgängertum, das Warrens Auftritt ab-

Szenenfotos u.a. mit *Adrienne Warren* (Tina) und *Daniel J. Watts* (Ike)



Fotos: *Manuel Harlan*



solot glaubhaft und einfach unwiderstehlich macht. Sie bringt sich damit als Favoritin für den Tony Award als beste weibliche Hauptdarstellerin in Stellung.

Obwohl Warren praktisch ständig auf der Bühne ist und damit alle anderen Darsteller überstrahlt (wie es bei einem solchen Musical schließlich sein sollte), beeindruckt doch auch *Daniel J. Watts* als Ike Turner, der die schwierige Rolle des Bösewichts wirklich exzellent spielt. Auch *Dawnn Lewis* und *Myra Lucretia Taylor* fallen durch ihre dezenten, aber trefflichen Porträts von Tinas Mutter Zelma und ihrer Großmutter Gran Georgeanna auf, beide Frauen spielten wichtige Rollen in ihrem Leben und ihrer persönlichen Entwicklung. Erwähnen muss man unbedingt auch die frühreife Thespijüngerin *Skye Dakota Turner*, die hier als junge Anna-Mae, will heißen Tina im Kindesalter, debütiert; ihre Bombenstimme braucht nicht einmal eine Verstärkung.

Die strahlenden Kostüme und farbenfrohen Bühnenbilder von Ausstatter *Mark Thomp-*

son sorgen für optisches Entzücken, während die großzügig besetzte Band von elf erfahrenen Musikern unter der Leitung von *Nicholas Skilbeck* eine satte Dosis an musikalischer Spannung zum Abend beiträgt.

In der sicheren Handschrift von Regisseurin *Phyllida Lloyd*, die vor so vielen Jahren mit *'Mamma Mia!'* prägenden Eindruck machte, geht hier kein einziger Moment in

der Entwicklung der Handlung verloren, jedes Teilchen findet seinen perfekten Platz in der Geschichte, das Tempo nimmt bis zum logischen Schluss nur noch mehr an Fahrt auf. Alles zusammen ergibt ein bereicherndes, unterhaltsames und im schönsten Sinne theatrales Musical, das dem Jukebox-Genre neue Glaubwürdigkeit und Autorität beschert.

Reaktionen der amerikanischen Presse

Call 'Tina' a jukebox musical or a biomusical or anything you want to call it, but above all, this is one fine specimen in the best showbiz tradition of the Great Big Broadway Musical. The music is fantastic, the staging is deluxe, the central figure is a cultural icon and the lead performer, Adrienne Warren, is sensational.

Marilyn Stasio, *Variety*

If a single voice, or a single performance, could send a Broadway musical soaring to greatness, 'Tina: The Tina Turner Musical' would handily qualify as one of the best musicals to emerge in recent years. Playing

the title role, Adrienne Warren, who is blessedly onstage for virtually the whole duration, gives a performance that marries electrifying vocalism, a powerful dynamism and affecting emotional agility. Warren, who created the role in the musical's West End premiere, is simply incandescent.

Charles Isherwood, *Broadway News*

Blessed with extraordinary pipes, restless grace and a star's joy of center stage, Adrienne Warren creates the impression of being as good a Tina Turner as, well, Tina Turner.

Peter Marks, *Washington Post*